

ARAGONIT IN PRÄCHTIGEN „EISENBLÜTEN“ UND ALS CABOCHON VOM STEINBRUCH RAHM, KIENBERGSPITZE, LIESINGTAL, STEIERMARK

Josef Taucher

Aragonit in „eisenblütenartigen“ Aggregaten wurde von TAUCHER in NIEDERMAYR et al. (1993) aus diesem Steinbruch, in dem hellrosa bis leicht gelbliche Kalke der Reitingdecke aufgeschlossen sind, beschrieben. Ein neuerlicher Fund im Sommer 1994 lieferte schon fast Erzberg-mäßige Großstufen, die auch im Erscheinungsbild denen vom Steirischen Erzberg sehr ähnlich sehen (Abb.1).

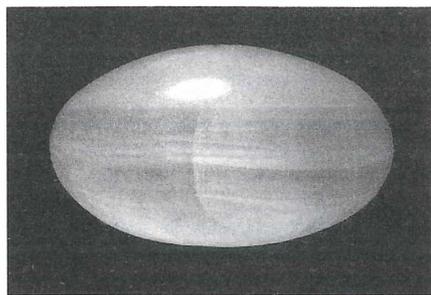


Abb.1 (oben):
Eisenblüte aus dem Steinbruch Rahm, Kienbergspitze, Reiting, Liesingtal.
Foto: H. Offenbacher.
Bildbreite etwa 5 Zentimeter.

Abb.2 (links):
Aragonit mit Calcit als Cabochon.
Sammlung: Christine Hollerer.
Schliff: Fritz Buchebner.
Foto: J. Taucher, DA1629.
Bildbreite: 33 mm.

Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, daß die „Eisenblüten“ vom Rahm-Bruch nicht auf Fe-Carbonaten aufgewachsen sind, sondern einen schwarzen, mürben, abfärbenden, Fe-Sulfide führenden Kalk zeigen.

Ungefähr in der Mitte der Steinbruchwand befand sich eine gut 20 Zentimeter breite, mehrere Quadratmeter große Kluft, die teilweise vollkommen mit Aragonit gefüllt war. In die verbliebenen Hohlräume ragten die gebogenen und verästelten, großteils schneeweißen, bis 5 cm langen Aragonitaggregate. Es waren einerseits ganz dünne, schlanke, stark gekrümmte Aragonitaggregate zu beobachten, andererseits auch grobe, zapfartige Aggregate oder fast tropfsteinartige Gebilde. In gewissen Bereichen wurde eine schwarze Substanz offensichtlich eingeschwemmt und färbte die Aragonitaggregate dunkelgrau. Darüber bildete sich häufig eine dünne Calcit-schicht, sodaß die Schwarzfärbung nicht

abwaschbar ist. Auch auf den „blütenweißen“ Aggregaten sind dunkle Punkte zu erkennen, die aus einem nicht näher bestimmten Chlorit bestehen, der ebenfalls mit farblosem Calcit überzogen ist. Im Bruch sind an den dicken Aragonit-schichten ein radialstrahliger Aufbau und eine Zonierung erkennbar. Es treten auch schmale Schichten aus Calcit auf, die eine Bänderung ergeben, wie sie vom Steirischen Erzberg im sogenannten „Erzbergit“ bekannt sind, und auf Temperaturwechsel während der Ausscheidung zurückzuführen ist. Von diesem Material wurden auch Cabochons verschliffen, die, bei dementsprechender Orientierung der Aragonitfasern, einen schönen „Katzen-

augeneffekt“ zeigen (Abb.2). Unterhalb der großen Kluft zog sich ein weiteres ausgedehntes, jedoch viel schmäleres Kluftsystem weiter. In diesem trat Aragonit in teilweise ausgezeichnet entwickelten, farblosen bis weißen, mehrere Millimeter großen Kristallen, die schöne Büschel bilden, auf einer Calcitkruste aus schlecht entwickelten Kristallen auf.

Als Ausscheidungsfolge kann Aragonit → Calcit → Aragonit → Calcit angegeben werden.

DANK: Ich möchte mich bei Frau Christine HOLLERER (Graz) und bei Herrn Johann HOLLERER (Reitingau, Mautern) für die Unterstützung bei der Stufenbergung bedanken.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Josef TAUCHER, Abteilung für Mineralogie, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, A-8010 Graz, Raubergasse 10

LITERATUR:

TAUCHER, J., 1993: 929. Aragonit, Calcit, Pyrit, Todorokit und Goethit vom Steinbruch Rahm, Kienbergspitze, zwischen Kammern und Mautern, Liesingtal, Steiermark. In NIEDERMAYR, G., F. BRANDSTÄTTER, B. MOSER, W. H. PAAR, W. POSTL, J. TAUCHER und H.-P. BOJAR: Neue Mineralfunde aus Österreich XIII. - Carinthia II, 183./103.: 287.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [6-9_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Taucher Josef

Artikel/Article: [Aragonit in prächtigen "Eisenblüten" und als Cabochon vom Steinbruch Rahm, Kienbergspitze, Liesingtal, Steiermark 8](#)